

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Änderungen des Betriebes der Zeitung, d. Preisveränderungen od. d. Verlegung der Druckerei) hat der Besteller keinen Anspruch auf Weiterung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abgaben werden an den Verleger Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla, zu entrichten. Die Zeitung wird bei einseitiger Kündigung ohne Rücksicht auf die Zeit der Kündigung zurückgegeben. Jeder Verkauf auf Kredit erfolgt, wenn der Empfänger die Zeitung nicht abholt, werden nach oder vom der Zeitunggeber in Anspruch genommen. Gemeinde-Konto Nr. 188.

Nummer 95

Sonntag, den 16. August 1925

24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Einquartierungsgelder betr.

Die Auszahlung der Einquartierungsgeldleistungen (Reichswehr-Einquartierung am 3. 7. 1925) erfolgt in der Zeit vom 17. August bis 10. September 1925 gegen Abgabe des Quartierausweises durch die hiesige Gemeindekasse vorm. 8 — 1 Uhr.

Ottendorf-Okrilla am 13. August 1925.

Der Gemeinderat.
Richter, Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. August 1925.

— Nun blüht auch die Heide wieder. Nicht viele Gegenden gibt es in unserem Vaterlande, in denen die ganze Schönheit der Heideblüte voll und unbehindert zum Ausdruck kommt. Es gehören schon die unwirtliche Landschaft dazu, Gegenden, die während drei Viertel des Jahres einen verlassen, ausdruckslosen Charakter tragen. Nur in jenem einen Monat, in dem dann endlich die Heide ihre Blütenpracht erschließt, umkleiden sich auch diese Landschaften mit dem ganzen Reiz einer bis ins Hemmungslose gesteigerten Schönheit. Ein rosarotes Blütenmeer bis an den fernsten Rand des Horizontes, leuchtende Farbtapeten, wozu das Auge blüht, nur hier und da ein einsames Gehöft oder eine dünne Gruppe von Wacholdersträuchern dazwischen gestreut — das ist die Heide. Hunderte von farbentrunkenen Maleraugen haben sich schon aus der einzigartigen Schönheit, die die Heide in ihrer Blütezeit bietet, willkommene Motive für irgend ein schwermütiges Bild geholt. Es ist nicht zu bestreiten — wir können uns dem eigenartigen Zauber, den ein Stück blühender Heidelandschaft gewährt, Jahr für Jahr nicht entziehen. Immer stärker wird um die letzte Jahreszeit herum der Ruf nach auswärtiger Naturfreude zu ulla, melancholischen Schönheit der Heide. Wobei es dem rechten und richtigen Naturfreund ein gewisses Mißbehagen bereitet, zu erleben, wie die Heide langsam „modern“ wird.

Dresden. Der Verteidiger des Kaufmanns Herrn Karl Drillich teilt mit, daß auf die eingelegte Haftbeschwerde Herr Drillich mangels hinreichenden Verdachtes entlassen worden sei. Die Verteidigung habe hierbei geltend gemacht, daß es überhaupt erst auf das Eingreifen des Herrn Drillich zurückzuführen sei, daß die Entwendungen im Krematorium der Behörde bekannt geworden seien. Herr Drillich habe, als er sich bei der Einlieferung eines Bekannten im Krematorium befand, zufällig in dem Heizer Frenzel diejenige Person, die früher bei ihm Zähne mit Goldfüllungen verkauft hatte, erkannt und darauf das weitere veranlaßt.

Sachsdorf bei Wilsdruff. Hier wurde beim Getreideernte von einem hochbelasteten Getreidewagen die elektrische Leitung gerissen. Sie fiel auf dem Erntewagen und der entstandene Kurzschluss setzte das Getreide in Brand. Wagen und Ladung verbrannten bis auf die Essenteile. Nur dem Umstand, daß der Besitzer den Wagen wieder schnell genug von der Scheune wegfahren konnte, ist es zu danken, daß größeres Unheil verhütet wurde.

Grumbach. Am Dienstag vormittag wurde an einer Straßenkreuzung ein von Chemnitz kommender Lastwagen beim Ausweichen gegen einen Baum geschleudert und völlig zertrümmert. Von den beiden Insassen wurde der eine schwer verletzt, während der andere mit weniger erheblichen Verletzungen davonkam.

Rönitzsch. Am Dienstag abend stürzte sich ein junges Mädchen aus Dresden, dessen Personalien noch nicht feststehen, in selbstmörderische Absicht vom Pfaffensteinselsen aus 40 bis 50 Meter Höhe in die Tiefe und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Ramenz. Am Dienstag nachmittag gingen auch in der Oberlausitz wieder schwere Gewitter nieder. Leider wurden dabei auch zwei Menschenleben vernichtet und empfindlicher Sachschaden verursacht. Ein Blitzstrahl traf das Anwesen des Wirtschaftsbefehlshabers Paul Großmann in Rüdersdorf und zündete, wodurch das Wohnhaus und die Stallung eingestürzt wurden. In Prietitz wurde ein vom Felde zurückkehrender Arbeiter, Karl Albrecht aus Ramenz

von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet, ein neben ihm gehender Knecht wurde nur bedäut. In Weußischhofschlag schlug der Blitz im Grundstück des Wirtschaftsbefehlshabers Georg Walde in die elektrische Leitung. Walde, der unter der Leitung stand, um vor Ausbruch des Gewitters die offene Ställe zu schließen, wurde vom Blitz getötet. In Geismannsdorf bei Bischofswerda scherte ein Blitzschlag Scheune und Nebengebäude des Gutbesizers Robert Beyer ein.

Krummenhennersdorf. Ein starkes Gewitter hat, namentlich auf den Feldern des Oberhofes, beträchtlichen Schaden durch Schloßensoll angerichtet. Durch die Hagelkörner, die eine Größe wie Taubenier hatten, sind die Feldfrüchte und das Obst abgeschlagen worden, auch die Rüben- und Kartoffelernte wurde arg zugerichtet. Mehrere Male schlug der Blitz ein, ohne aber nennenswerten Schaden zu verursachen.

Sittau. Am Mittwoch nachmittag badete in neueröffneten Schwimmbade im Westpark die aus Bischofswerda zu Besuch in Sittau weilende fünfzehnjährige Handelschülerin Gudrun Wollter. Das junge Mädchen, eine gute Schwimmerin, hatte bereits am frühen Morgen gebadet. Es ging nachmittags gegen zwei Uhr nochmals ins Bad, wo es der Tod jedenfalls infolge eines Herzschlages ereilte. Das Mädchen muß lautlos im Wasser versunken sein, denn der Bortgang wurde nicht bemerkt, obgleich das Bad von weit über 2000 Personen besucht war. Erst abends gegen 7 Uhr als das junge Mädchen von seinen Angehörigen vermisst wurde, suchten Taucher den Boden des Bassins ab und fanden nach längerem Suchen die Leiche.

Döbeln. Während der hiesige Musiker Bussy am Dienstag abend bei einem Gartenkonzert mitwirkte, wohin ihm seine Gattin begleitet hatte, verließ dabei die elfjährige Tochter, die mit der jüngsten Schwester zusammenschließ in Schlaftrunkenheit das Bett, lief nach der Wohnstube und stürzte durch das geöffnete Fenster aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab. Der Bruder des Mädchens, der in der Küche las, hat den Vorfall nicht bemerkt! Erst als die Eltern heimkehrten und das Fehlen des Kindes bemerkten, wurde das Kind mit getrockneter Wirbelsäule tot im Hof aufgefunden.

Burzen. Trotz mehrfacher Warnung der Mitbadenden suchte der 17-jährige Arbeiter Walter Benedig die nicht ungefährlichen Stellen des Muldenwehres auf, wobei er ertrunken ist.

Wittweide. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis versuchte ein Inhaftierter, der sich als russischer Staatsangehöriger ausgeben hatte, dem Gefängnisinspektor beim Betreten zu überfallen und am Hals zu würgen. Ein hinzukommender Gerichtsdiener und zwei Häftlinge befreiten den Angegriffenen aus den Händen des Rabiaten, der später nach Anlegung von Fesseln unter großen Mühen und Zuhilfenahme mehrerer Polizeibeamter nach Chemnitz transportiert wurde.

Eibau. Die Sprache verloren hat infolge eines Blitzschlages in der Nacht zum Mittwoch der 19-jährige Telegraphenarbeiter Willy Spalteholz, der dem Neugersdorfer Telegraphenamts angehört. Der junge Mann ging gegen halb 12 Uhr am hiesigen Postamt vorüber, als ein Blitz in unmittelbarer Nähe von ihm einschlug. Er wurde zur Seite geschleudert und bedäut. Als er wieder zu sich kam, konnte er nicht mehr sprechen.

Falkenberg. Der erst im vergangenen Jahre durch Hagelschlag schwer geschädigte Ort ist jetzt abermals durch ein Unwetter hart betroffen worden. Im Gefolge eines schweren Gewitters traten wolkenbruchartige Regengüsse in unserer Ortsflur auf, durch welche fast die ganze noch anstehende Getreideernte nahezu vernichtet worden ist.

Chemnitz. Bei dem unerhörten Raubüberfall, von dem am Dienstag in früher Abendstunde das Chemnitzer Goldwarengeschäft von Kurze am Antonplatz betroffen wurde, sind, wie jetzt feststeht, Goldwaren im Werte von 1713 Mk. von den beiden bewaffneten Räubern gestohlen worden. Wie weiter bekannt wird, haben die beiden noch unbekannt Täter vor diesem Raubüberfall das Uhrengeschäft von Karl Würtner, Bremer Straße 10, heimlich betreten. Dort haben die Verbrecher zunächst die elektrische Klingelleitung, die nach der aber dem Laden gelegenen Wohnung führt, zerschnitten, dann haben sie eine Vorkasse mit 200 Mark Inhalt und Polizeiausweisen und eine goldene Uhr mitgenommen.

Eingekandt.

Der rote Döfse.

Lieber Leser, der rote Döfse ist nicht etwa eine neue Tierfabel, oder eine neue Operette, oder sonst ein neuer Schlager, nein, der rote Döfse ist das neue Gemeindegeld, so getauft von dem alles so trefflich kennzeichneten Volksmund. Sieh dir das Haus mal an, von welcher Seite du auch willst, ganz trefflich paßt dieser Name. Schön knallrot und mozig wie ein Döfse hingelagert, ein bleibendes Denkmal unserer vorzüglichen Wohnungspolitik. Überall in Deutschland, macht sich der Wunsch nach dem Eigenheim, der gesunden Wohnung, mit einem Stück eigenen Grund und Boden, wo ein harmonisches, gesundes und seelisch ausgeglichenes Familienleben nur allein möglich ist, und was erleben wir hier, ach so uralte, nur wieder neu aufgewärmt, die Mietskasernen!

Die Stedlervereinigung hatte neulich zu einem äußerst interessanten Vortrag eingeladen: „Wohnungsnot und Wohnungselend“. Die trefflichen Lichtbilder veranschaulichten so recht die seit 1870 herrschende Bauweise der Herren Grundstückspekulanten mit ihren Mietskasernen in denen das Wohnungselend systematisch groß gezogen wurde. Zum Unterschied verfehlten den Beschauer, wahre Herzensfreude auslösend, die neuen Stedlungsheime in ein wahres Märchenland.

Der Referent, Herr Ehrentraut aus Dresden schilderte in packenden Worten den Wert dieser Stedlungsheime als Grundstock zum Wiederaufbau des Familienlebens mit seiner sittlichen Kraft und damit zum Wiederaufbau des Staates. Vortrefflich gefühlte er die in manchen Gemeinden grundsätzliche Wohnungspolitik und unabsehbar schlimmen Folgen in späteren Zeiten. Die dem Vortrag folgende Aussprache war sehr interessant und sollte der gesamten Einwohnerschaft stark zu denken geben. Es wurde nämlich von seitens der Gemeindevorsteher ersucht, die hiesige Wohnungspolitik zu entschuldigen, da man den Redner, allgemein gehalten, auf sich bezog. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer sich entschuldigt, klagt sich an!“ Und tatsächlich war auch die Selbstanklage fürchtbar, sie war so ungeheuerlich, daß selbst der rote Döfse noch röter geworden sein muß. Der betreffende Diskussionsredner versuchte nämlich mit lächelnder Handbewegung über die allgemeine Stedlungsbewegung hinwegzugehen, und wollte gar noch behaupten, daß es rationeller sei, Mietskasernen zu bauen. Und damit verteidigte man die hiesige Wohnungspolitik: nämlich die Verträge der Mietzinssteuer selber zu verbauen anstatt es zum Errichten von Reichsheimstätten oder zum Bau von Grundstücken, die auf im Erbbaurecht erworbenen Boden hypothekarisch auszugleichen. Nachdem die Stedler nun noch nachwies, daß sie für weniger Geld, durch Selbsthilfe mehr Wohnungen erstellen können, und so dem Wohnungselend noch viel besser und eher abhelfen können, machte sich laute Entrüstung unter den Zuhörern bemerkbar gegen eine solche falsche Wohnungspolitik.

Man sehe die Herren Volksbeglucker, diese Sklaven ihrer Partei, die sogar gegen ihre eigene Überzeugung handeln müssen. Erleben wir doch jetzt, daß der Richter des roten Döfse sich selbst ein Eigenheim baut. Einwohner macht und paßt auf, was hier noch vor sich geht, seit auf der Hut, daß das Kindvieh nicht noch äppiger gedeiht. Denn der Volksmund könnte noch schlimmere Ausdrücke finden.

Einer von den vielen Gegnern des roten Döfse.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 16. August.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Freier-Medingen).

Vorm. 1/2 10 Uhr Kinder-gottesdienst.

Vorm. 1/2 9 Uhr kath. Gottesdienst im Ring.

Hierzu eine Beilage.

